Nr. 270. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 13. Juni 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Rückblick.

Von der Grabstätte des Großvaters und des Vaters hinweg berief die Vorsehung unsern jugendlichen Kaiser Wilhelm II. auf den Thron. Wohl mochte sein Inneres noch schmerzvoll zucken, aber die Hand ergriff fest und kraftvoll das Scepter des Hohenzollernstammes. „Mein ganzes Streben und Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehen. Von diesem Vorsatz beseelt, bestieg Ich den Thron." So das Gelübde unseres Kaisers, und wahrlich, er hat es bisher treulich erfüllt.

Wahre Fürstengröße beruht auf dem schnellen und sichern Verständnisse für die wechselnden Anforderungen der Zeit. Und eben dieses Verständniß ist unserm Kaiser im höchsten Grade eigen; in dem thatkräftigen Erfassen dessen, was der Zeit vornehmlich noth thut, liegt das Geheimniß seiner staatsmännischen Größe. Daher lautet sein Wahlspruch: „Vom Fels zum Meer!" Die geschichtlichen Verhältnisse haben sich von Grund auf geändert. Die politische Haltung der übrigen Staaten uns gegenüber wird schon jetzt und noch mehr in Zukunft wesentlich dadurch bestimmt werden, ob sie mit unserer Flotte, mit unsern auswärtigen Stationen und Hülfsmitteln rechnen müssen oder nicht. Das hat unser Kaiser klar erkannt, und deshalb nimmt in seiner landesväterlichen Fürsorge das Streben für die Flotte und das „größere Deutschland" eine der ersten Stellen ein.

Trübe Nebel der Verstimmung hingen noch vor Monden auf Deutschland hernieder. Da erscholl die Kunde von der Erwerbung Kiautschaus an Chinas Gestade. Unsere auswärtige Politik hatte einen ungeahnten Triumph gefeiert, der wirthschaftlichen Entwicklung war eine neue Bahn eröffnet worden, auch wir hatten im fernen Osten unsern Platz an der Sonne erhalten. Niemand anders aber als unser Kaiser selber ist die treibende Kraft der so überaus planvoll und zielbewußt durchgeführten Aktion gewesen; ihm in erster Linie verdanken wir jenen wundersamen Erfolg mitten im Frieden.

Mitten im Frieden! Ja, Kaiser Wilhelm II. ist ein Friedensfürst durch und durch. Im vertrauten Freundeskreise hat er es einst ausgesprochen: „Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte; ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Aussichten auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat." In diesem Sinne wird die Politik Deutschlands seit der Thronbesteigung Wilhelms II. geleitet; es ist eine Friedenspolitik im wahrsten Sinne des Wortes.

Der Segen des Friedens aber empfängt seinen vollen Gehalt erst durch Förderung der Wohlfahrt im Innern. Und wahrlich, auch in dieser Hinsicht sind die verflossenen zehn Jahre ein bedeutungsvoller Abschnitt deutscher Geschichte. Mit Feuereifer und männlicher Thatkraft hat Wilhelm II. das Banner volksfreundlicher Sozialreform ergriffen, welches sein Großvater einst entfaltet, und sonder Schwanken bis heute hochgehalten. Freilich nicht in dem engherzigen und einseitigen Sinne, wie manche unberufene Tadler es wünschen. Wahrhaft königliche Art ist es, den Blick stets auf die Gesamtheit der Unterthanen gerichtet zu halten. Demselben Boden landesväterlicher Fürsorge, in welchem der Arbeiterschutz- und die Arbeiter-Versicherung wurzeln, ist darum zugleich auch die Steuerreform, die Handwerks-Organisation und die ganze Reihe der den Nothstand der Landwirthschaft mildernden Maßnahmen entsprossen.

Mit innigem Dank gegen Gott vermögen wir auf die ersten zehn Jahre der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. zurückzublicken. Gottes Segen ruht sichtbarlich auf dem Thun des Kaisers, insonderheit auf dem Friedenswerke, dem unser Herrscher sein bestes Können geweiht. Wir wissen aber auch, daß der Born, aus dem das kaiserliche Handeln quillt, Gottergebenheit und Gottesfurcht ist, und daraus schöpfen wir die Zuversicht, daß die fernere Regierung Wilhelms II. ebenfalls von Segen gekrönt sein wird.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Aus Paris wird gemeldet, daß die diplomatischen Verhandlungen über die Friedensvermittelung fortdauern. Hanotaux befürwortet lebhaft einen gemeinsamen Druck Europas auf Spanien, damit Sagasta um Frieden bittet, und wird in seinen Bestrebungen von der österreichischen Diplomatie kräftig unterstützt.

Ferner liegen vom gestrigen Tage folgende Meldungen vor:

Madrid, 12. Juni. Gestern Abend liefen bei der Regierung wichtige Telegramme ein, die bisher nicht veröffentlicht worden sind. In Folge dessen herrscht unter der Bevölkerung große Beunruhigung. Aufsehen erregt auch die Meldung, daß sämtliche englische Familien eiligst die kanarischen Inseln verlassen.

Madrid, 12. Juni. Senat. Der frühere Gouverneur der Philippinen Primo de Rivera bringt eine Interpellation ein und führt aus, im Jahre 1881, als er zum ersten Male Gouverneur gewesen sei, habe er einen Bericht verfaßt, in welchem auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden sei, die Vertheidigungsmaßregeln auf den Philippinen zu vermehren und ein starkes Geschwader abzusenden, und gesagt wurde, daß die Herrschaft auf den Philippinen nur mit einer Armee von Eingeborenen möglich sei wegen des Klimas. Redner fügt hinzu, die Regierung habe ihm am 12. Mai 1897 telegraphirt, er brauche nicht zu befürchten, daß Feindseligkeiten mit den Vereinigten Staaten ausbrechen werden, könne ohne Schwierigkeiten nach Spanien zurückkehren. Weiter führt Redner aus, daß man ihn am 12. März 1898 von der Möglichkeit eines Krieges unterrichtet und ihn angewiesen habe, Maßnahmen für die Vertheidigung zu treffen; aber mit welchen Mitteln, nachdem man ihn seit 1881 mit Allem, was er verlangt, abgewiesen habe? Die Folge davon sei gewesen, daß das spanische Geschwader dem Untergang geweiht wurde. Des Ferneren erklärt Redner, daß er in der Konvention mit den Insurgenten keiner Bedingung sich gefügt und niemals angeboten habe, Reformen auf den Philippinen einzuführen. Der Präsident des Staatsrathes Romero Giron betont in seiner Erwiderung, es sei jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt, Rechenschaft zu fordern, und giebt die Versicherung ab, die Regierung arbeite ohne Unterlaß daran, der Noth des Vaterlandes zu wehren. Dann kommt der Minister auf den Frieden, den Primo de Rivera auf den Philippinen abgeschlossen hat, zu sprechen und ruft: „Weder Sie noch die Regierung trifft eine Schuld!" Primo de Rivera erklärt, falls er unwürdig sei, das Kreuz zu tragen, das die Regierung ihm verliehen, so sei er bereit, dasselbe zurückzugeben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung hält Correa eine Lobrede auf Primo de Rivera und sagt, er billige nicht allein die Belohnung, welche demselben zu Theil geworden sei, sondern sie wolle ihm sogar noch zu geringfügig erscheinen. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Die Diskussion über das Budget wird fortgesetzt.

Madrid, 12. Juni. Die „Agencia Fabra" kann versichern, daß die Meldung eines Londoner Blattes über ein Telegramm Sagasta's betreffend Friedensverhandlungen völlig unbegründet sei.

Madrid, 12. Juni. Ein Telegramm des Generals Blanco meldet: Ein amerikanischer Kreuzer und zwei Kanonenboote liegen vor Havanna, zwei Schiffe vor Mariel, eins vor Cardenas und zwei vor Caibarien. Dagegen befinden sich vor Matanzas und Cienfuegos keine feindlichen Schiffe. Wir sind ohne Nachrichten aus Caimanera. Fünfzehn Schiffe liegen sieben Meilen von Santiago.

Madrid, 12. Juni. Nach einem Privattelegramm aus Manila vom 8. Juni ist die Lage zur Zeit besser. Die Depesche besagt, obgleich das Land sich im Aufstande befinde, sei die Hauptstadt zum Widerstand entschlossen, die Stimmung der Bevölkerung sei vortrefflich, die Vertheidigungsmittel seien vermehrt. Neun Freiwilligen-Bataillone seien errichtet worden und die Aufständischen hätten die Stadt, in der sich für zwei Monate Lebensmittel befinden, bisher nicht anzugreifen gewagt. Admiral Dewey würde nicht vor dem Eintreffen von Verstärkungen angreifen.

Washington, 12. Juni. Präsident Mac Kinley unterzeichnete gestern die Kriegskostenbill. — Das Schatzamt eröffnete gestern eine Subskription auf 200 Millionen Dollars 3prozentiger Bonds. Die Subskriptionslisten sollen am 14. Juli geschlossen werden.

Newyork, 12. Juni. Es verlautet, die Zahl der Marinemannschaften, welche vorgestern in der Guantanamo-Bai ausgeschifft wurden und in Caimanera landeten, betrage 600. Die Mannschaften haben, wie später eingegangene Depeschen besagen, die Häuser niedergebrannt, um sich vor dem gelben Fieber zu schützen.

Newyork, 12. Juni. Ein Telegramm aus Kingston (Jamaika) meldet: Amerikanische Marinemannschaften landeten vorgestern in der Bai von Guantanamo und hißten auf den Ruinen der Außenbefestigungen die amerikanische Flagge. Die Landung wurde durch amerikanische Kriegsschiffe gedeckt, welche die Spanier durch Granatschüsse aus den Schanzen vertrieben.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** war am Sonnabend Abend nach der Rückkehr von dem Diner beim 2. Garde-Ulanen-Regiment im königlichen Schlosse noch mit den kurz vorher eingetroffenen großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften zusammen. Gestern Vormittag wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche bei. Später empfing der Kaiser den Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau vom Regiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. magdeburgisches Nr. 27) behufs Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generals der Infanterie z. D. General v. Kaltenborn-Stachau, ferner den Ingenieur und Aquarellmaler Weser-Grell zur Vorlage von Photographien und Aquarellen, endlich den Geh. Hof-Baurath Ihne. Um 3 Uhr Nachmittags begaben sich beide Majestäten mit der Yacht „Alexandria" zur Ruder-Regatta nach Grunau. — Dem „Lokal-Anz." wird aus Kiel gemeldet: Die **Kaiserin** begiebt sich nach ihrem Aufenthalt in Schloß Grünholz nach Gemmelmark, um sich dort, gemeinsam mit der Prinzessin Heinrich, auf der Yacht „Iduna" einzuschiffen. Günstigen Wind vorausgesetzt, ist ein Wettsegeln mit „Meteor", auf welchem sich der Kaiser an Bord befinden wird, in Aussicht genommen. — Die beiden kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar werden in Begleitung ihres Gouverneurs ihre Reise nach Bad Kreuznach am 14. d. M. antreten. — Der „Südd. Reichskorr." zufolge hat der **Kaiser** alle größeren Feierlichkeiten aus Anlaß der zehnjährigen Dauer seiner Regierung mit den Worten abgelehnt: „Bis hierher hat uns Gott geholfen und wird auch noch weiter helfen." Das Programm des 15. Juni wird sich demnach auf einen Trauergottesdienst im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam beschränken. Den 16. Juni dürfte der Kaiser in Potsdam im Kreise seines Leibregiments zubringen, während für den Abend ein kleines Diner mit den Ministern und Staatssekretären in Aussicht genommen ist. — Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Emil Jacob fand am Freitag im Kaiserhof in Berlin die Jahresversammlung der **Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufs-Genossenschaft** statt. Der neue Präsident des Reichsversicherungsamts, Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Gaebel, wohnte der Versammlung bei. Aus dem Verwaltungsbericht über das abgelaufene Jahr ergab sich, daß die Berufsgenossenschaft nahezu 23 000 Betriebe mit fast 100 000 versicherten Personen umfaßt. Die große Mehrheit dieser Betriebe sind mit Handelsgeschäften verbundene Lagereien, der Rest von 2700 Betrieben vertheilt sich auf Speditionsgeschäfte und andere Hülfsgewerbe des Handels und Verkehrs. Im vergangenen Jahre sind zusammen 1 422 273 Mark Entschädigungen zu zahlen gewesen. Dem Genossenschaftsvorstande wurde einstimmig Decharge ertheilt und der Kostenvoranschlag für 1899 auf 2 173 400 Mark festgesetzt. In der nach Schluß der Versammlung abgehaltenen Vorstandssitzung wurden sämtliche Amtswalter wiedergewählt und zwar Herr Kommerzienrath Emil Jacob als Vorsitzender, Herr Kommerzienrath Dr. Moll als erster, Herr Kommerzienrath Kettner als zweiter und Herr Konsul Richard Seifert als dritter Stellvertreter. Außerdem gehört noch Herr Louis Ravené dem Verwaltungsausschusse an, die übrigen 10 Mitglieder des Vorstandes vertheilen sich auf die acht Sektionen außerhalb Berlins. — Dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach beabsichtigt das Kultusministerium nicht mehr, die Schiffbauabtheilung von Berlin nach Danzig zu verlegen, sondern eine neue Schiffbauabtheilung in Danzig zu gründen.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Mit welchen Mitteln die polnische Agitation arbeitet, geht aus einem im Wahlkreise Rosenberg-Löbau erlassenen polnischen Wahl-Aufrufe hervor. In demselben heißt es: „Wenn du aber doch einen Deutschen wählst, so verkaufst du dein Gewissen, wirst verrätherisch und nichtswürdig. Ihr polnischen Mütter und Frauen, dem lieben Gott als fromm angenehm, achtet darauf, daß es keinen Verräther giebt, der seine Stimme für einen Andersgläubigen abgehen möchte; achtet, daß es keine Feiglinge giebt, und daß alle mit dem polnischen Wahlzettel zur Wahl gehen."

Im Uebrigen liegen sich in zahlreichen Wahlkreisen des Ostens die polnische Adelspartei und die polnische Volkspartei arg in den Haaren. Man überbietet sich gegenseitig in derben Schimpfereien. Es wäre aber höchst verkehrt, wollten die Deutschen aus diesen Aeußerungen augenblicklicher Erregung die Hoffnung auf Spaltung der Polen entnehmen. In dem Kampfe gegen das Deutschthum sind alle National-Polen einig, sie zeigen eine Einigkeit, die allen deutschen Parteien, die ja mitunter auch tüchtig in die Haare gerathen, nur zum Vorbilde dienen kann. Das polnische Zentral-Wahlkomitee für Westpreußen und Ermland sagt in seinem kürzlich erlassenen Wahl-Aufruf: Die Kraft der Polen liegt in ihnen selbst, besonders in der Einigkeit, dem Eifer, der Ausdauer. Dies seien bürgerliche Tugenden, deren Beobachtung den polnischen Wählern dringend empfohlen werde. Wir können die deutschen Wähler der Ostmark nur wieder und wieder auf's dringendste bitten, in der Entfaltung dieser bürgerlichen Tugenden den Polen nicht nachzustehen.

** Der Erlaß des Reichskanzlers, betreffend den Signalverkehr zwischen Seefischerfahrzeugen und Fischereikreuzern giebt nicht an, an welchem Top die Fischereiaufsichtsfahrzeuge den Stander (die Flagge) setzen. Dies steht also im Belieben der Kommandanten, mit Ausnahme der niederländischen Schiffe, für welche vorgeschrieben ist, daß der Stander im Vortop gesetzt wird. Ferner hat der niederländische Marineminister angeordnet, daß die niederländischen Kriegsfahrzeuge, wenn sie die Fischerei-Polizeiaufsicht in der Nordsee ausüben, den blau-gelben Stander an der Spitze des Fockmastes zu führen haben.

— Dem vorgestrigen Exerzieren der Garde-Kavalleriedivision auf dem Tempelhofer Felde unter dem persönlichen Befehl des Kaisers ging die Vorstellung des Garde-Kürassierregiments und des 2. Garde-Ulanenregiments voraus, die beide neben dem Wäldchen der Hasenhaide Paradeaufstellung in Linie genommen hatten. Der Kaiser war um 6¾ Uhr auf dem Hofe der Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments zu Wagen eingetroffen und dort zu Pferde gestiegen; er trug den blauen Interimsrock der Garde-Kürassiere. Begleitet von den Generaladjutanten v. Hahnke und v. Pleß, sowie den Flügeladjutanten vom Dienst, ritt der Kaiser bis zum Steuergebäude, wo er zunächst eine Anzahl Offiziere, darunter mehrere italienische, denen er die Hand reichte, begrüßte, und dann zur Truppenaufstellung hinübersprengte. In der Suite hielt diesmal auch der Prinz Friedrich August von Sachsen, der anläßlich seiner Beförderung zum Generallieutenant hier anwesend ist. Die Besichtigungen begannen wie üblich mit Parademarsch, daran schloß sich das Schulexerzieren an. Inzwischen war die Kaiserin eingetroffen und am Steuergebäude zu Pferde gestiegen. In schwarzem Reitkleide hielt sie in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Gersdorf und des Kammerherrn Grafen v. Alvensleben, die ebenfalls beritten waren, zunächst im Schatten der Bäume am Steuerhause und nahm später, die Chaussee nach Tempelhof hinaufreitend, an dieser einen Beobachtungsplatz ein, wo sie den Prinzen Eduard zu Salm-Horstmar begrüßte. Als um 8½ Uhr die Besichtigung der beiden genannten Regimenter beendet war, nahm die ganze Garde-Kavallerie-Division zum Gefecht Aufstellung. Die 1. Brigade (Gardes du Corps und Garde-Kürassiere), die 2. Brigade (1. und 3. Garde-Ulanen-Regt.) und die 3. Brigade (1. und 2. Garde-Dragoner) standen zwischen Tempelhof und Schöneberg in gedeckter Stellung, die 4. Brigade (Leib-Garde-Husaren und 2. Garde-Ulanen) unter Prinz Friedrich Leopold waren auf dem westlichen Theile des Exerzierplatzes etwas vorgeschoben. Der Garde-Kavalleriedivision waren die 1. und 2., sowie eine zusammengesetzte reitende Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments zugetheilt, die an dem Eisenbahndamm bei Schöneberg aufgefahren war. Dragoner-, Kürassier-, Ulanen- und Husaren-Patrouillen jagten hinter einander nach der Hasenheide, um den Feind zu erspähen, der, aus dem Dragonerregiment Nr. 2 und dem Ulanenregiment Nr. 3 bestehend, aus der Richtung Rixdorf-Britz anrückend, das Gefecht um 9 Uhr mit seiner Artillerie eröffnete. Schuß auf Schuß krachte, worauf auch die Artillerie der Garde-Kavalleriedivision mit einem Schnellfeuer erwiderte. Bald gingen auch die diesseitigen Regimenter geschlossen zum Angriff vor, überschritten die Chaussee und jagten dem Feinde entgegen. Es war ein großartiger Anblick, die fliegenden Massen mit eingelegter Lanzen unter betäubendem Hurrahgeschrei vorgehen zu sehen. Auf der Linie von der südwestlichen Ecke der Heide bis zur Fabrik am Eisenbahndamm Tempelhof-Rixdorf erfolgte der Zusammenstoß, worauf sich der Feind zurückzog. In der nun folgenden Pause hatte sich der Kaiser in die Garde-Kürassierkaserne begeben, wo er die bisherige Uniform mit dem rothen Attila der Leib-Gardehusaren vertauschte und den bisher gerittenen Braunen mit einem Schimmel wechselte. Inzwischen hatte sich die ganze Garde-Kavallerie-Division hinter der Chaussee auf dem westlichen Theile gesammelt; der Kaiser übernahm das Kommando, nach dem die acht Regimenter eine Stunde exerzierten, dabei den ganzen Platz von Schöneberg bis Rixdorf benutzend. Nach dem Schluß des Exerzierens 10½ Uhr rückte die Division in die Hasenheide, wo abgesessen und Rast gehalten wurde, bis gegen 11 Uhr von neuem zum Gefecht geblasen wurde. Der Feind hatte sich wieder bei Britz gezeigt und suchte die in der Heide versteckte Division aus dieser herauszutreiben. Von der Artillerie mit Granaten überschüttet und mit einem Massenfeuer aus dem Karabiner empfangen, wurde der Angriff abgeschlagen, und die beiden feindlichen Regimenter, die noch eine Strecke verfolgt wurden, zogen sich zurück. Den Schluß des ganzen Exerzierens bildete ein Parademarsch an der großen Pappel vorbei. Die Potsdamer Regimenter, die heute in aller Frühe ausgerückt waren, kochten auf dem Felde ab und traten dann den Rückmarsch an. Der Kaiser frühstückte bei den Kürassiren und wird Abends bei den 2. Garde-Ulanen speisen.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Hülfskreuzer „St. Louis" brachte einen spanischen Kauffahrer auf. — In Folge von Mehlmangel ist die Hälfte aller Bäckereien in Havanna geschlossen.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Der „Frkf. Ztg." wird aus London telegraphirt: Wie dem „Standart" aus Washington gemeldet wird, ist es noch ungewiß, wann die Expedition nach Santiago abgeht, aber 16 Kriegsschiffe liegen schon in Tampa bereit, um die Transportschiffe zu eskortiren. Drei andere werden von Admiral Sampsons Flotte erwartet. Die Behörden geben zu, daß die Transportschiffe, welche Tampa verließen, nach Tampa zurückkehrten, und Sampsons weitere Kriegsschiffe vor Montag nicht ankommen können. Die Truppen können daher nicht vor einer Woche Kuba erreichen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung beider Quotendeputationen ist eine Annäherung erfolgt. Die österreichische Deputation wird heute vorschlagen, Oesterreich solle 62½ Prozent und Ungarn 37½ Prozent betragen. Man hofft, daß Ungarn auf diesen Vorschlag eingeht.

Lemberg, 12. Juni. In Skawina und Lusina fanden antisemitische Excesse statt. Die jüdischen Gasthäuser und Kaufläden wurden geplündert und demolirt; da die Gendarmerie sich ohnmächtig erwies, so ist Militär dorthin abgegangen.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Die Sozial-Nationalisten vereinigten sich gestern Abend zu einem Festessen unter dem Vorsitze Rocheforts. An demselben nahmen etwa tausend Personen, darunter 15 Abgeordnete, Theil. Es wurden mehrere Reden gegen die Antipatrioten, insbesondere gegen die Freunde des Exkapitäns Dreyfus, gehalten. Beim Verlassen des Festlokals wurden die Nationalisten von einer großen Anzahl Kollektivisten empfangen, die Rochefort mit Koth bewarfen. Die Polizei mußte einschreiten, um ein Handgemenge zu verhüten.

Paris, 12. Juni. Der französische Diplomat Valfrey, der unter dem Pseudonym Whist schreibt, veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift: La paix est-elle prochaine! Er erörtert die Gründe, aus denen Spanien einen solchen Frieden schließen müßte, bemerkt jedoch sehr zutreffend: „Aber ich kenne meine Spanier!" Valfrey gelangt zwar nicht zu einer bestimmten Antwort, doch erörtert er das Für und Wider in bemerkenswerther Weise:

„Ohne Zweifel," führt er aus, „hätte Spanien alles Interesse daran, möglichst rasch diesen Kampf zu verlassen, worin es seine Kräfte erschöpft. Es ist ebensowenig zweifelhaft, daß die Vereinigten Staaten bereits einige Ueberraschungen erfahren haben, die für ihren Staatsschatz und für ihr politisches Selbstbewußtsein unangenehm waren. Man versichert sogar, das Kabinet von Washington habe seinen Einfluß in Europa aufgeboten und seine Diplomaten ins Feld geschickt, um die Großmächte zu veranlassen, Spanien zu baldigem Friedensschlusse zu bewegen. Für den Augenblick haben jedoch solche Anstrengungen, woher sie auch kommen mögen, kaum Aussicht auf Erfolg, weil Spanien noch lange nicht niedergeworfen ist. Man verlangt immer von ihm den vollen Verzicht auf Kuba. Da aber bisher die Unternehmungen der Amerikaner gegen Kuba noch keinen nennenswerthen Erfolg gehabt haben, so hat Spanien keinen Grund, sich aus Verzweiflung den Mächten in die Arme zu werfen und ihnen seine Sache anzuvertrauen. Es bestehen daher zur Stunde keine Verhandlungen zwischen den Großmächten, um den Plan einer Vermittlung festzustellen. Die Stunde dazu hat noch nicht geschlagen, aber sie kann ebenso gut innerhalb vierundzwanzig Stunden, wie in zwei Monaten schlagen."

Nach der Meinung Valfreys hat Präsident Mc Kinley, der jetzt so viel Friedensliebe zeige, unrecht daran gethan, vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten das diplomatische Korps in Washington, das ihm den Vermittelungsvorschlag der Mächte überbrachte, in einer kurzen Audienz von fünf Minuten ziemlich brüsk zu verabschieden.

Italien.

Durch die Berufung des Admirals Canevaro zum italienischen Marineminister ist den Italienern das Oberkommando über die vor Kreta vereinigte internationale Flotte verloren gegangen. Als Rangältester nach Canevaro hat der französische Admiral Pottier das Kommando übernommen, was in Italien sehr unangenehm berührt. Die italienischen Blätter veröffentlichen häufig Berichte aus Kreta, die erkennen lassen, daß sich die Franzosen auf der Insel einrichten, als wollten sie sie nie wieder verlassen. Als sich nach den Deutschen auch die Oesterreicher von Kreta zurückzogen, wurde die Kaserne von Suda frei, die ein gewisses Besitzrecht auf die Bai von Suda, den schönsten Hafen Kretas, verbürgt. Die Franzosen verlangten, daß ihnen diese Kaserne eingeräumt werde. Admiral Canevaro wußte dies dadurch zu verhindern, daß er je ein Viertel der Kaserne den Franzosen, den Engländern, den Russen und den Italienern zuwies. Unter einem französischen Oberbefehlshaber werden neue Zwischenfälle solcher Art vielleicht weniger unparteiisch entschieden werden. Die Türken suchen den internationalen Truppen das Feld nach Kräften streitig zu machen. Neben jedem europäischen Vorposten finden sich drei türkische, jeder europäischen Dorfbesatzung von Kompagniestärke steht im Nachbardorfe ein türkisches Bataillon gegenüber. Der türkische Gouverneur, Djevad Pascha, weigert sich, das internationale Gericht anzuerkennen, und verbietet seinen Untergebenen vor diesem Gericht anzuerkennen, und verbietet seinen Untergebenen, vor diesem Gericht Zeugniß abzulegen. In Folge dessen haben sich die Mitglieder des Gerichts beschwerdeführend an ihre Regierungen gewandt und die Sitzungen eingestellt. Was eigentlich aus Kreta mit seinen internationalen und türkischen Besatzungen werden soll, ist noch immer nicht abzusehen.

Rom, 12. Juni. Rudini wird am Donnerstag die Dringlichkeit für das Preß- und das Vereinsgesetz fordern und im Weigerungsfalle die Kammer sofort auflösen. Der König soll das Auflösungsdekret bereits unterzeichnet haben.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Der „Soir" verzeichnet die Meldung von der gerichtlichen Verfolgung der Prinzessin Luise von Koburg wegen Wechselfälschung auf den Namen ihrer Schwester, der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie.

Rußland.

Petersburg, 12. Juni. Die Reise des Zaren zum Jubiläum des Kaisers Franz Josef nach Wien steht, wie verlautet, fest. Graf Murawiew wird den Zaren begleiten.

Petersburg, 12. Juni. Die „Nowoje Wremja" bespricht die jüngsten Auslassungen englischer Staatsmänner und weist die von Asquith angeregte englisch-russische Kooperation zurück unter Hinweis darauf, daß es während der Regierung Gladstone's fast zu einem englisch-russischen Kriege wegen der Grenzabsteckung in Zentralasien gekommen wäre und daß der Krimkrieg von einem liberalen englischen Kabinet begonnen worden sei. Was den von Chamberlain erwähnten Anschluß Englands an den Dreibund zum Zweck der Rückerlangung des dominirenden Einflusses auf China angehe, so wäre dies thatsächlich Jingoismus vom reinsten Wasser. Auf ein aggressives Vorgehen Englands in China würde Rußland mit einer rechtzeitigen sehr energischen Aktion antworten. Das Blatt glaubt indessen, daß die Engländer sich die Sache reiflich überlegen und die von Lord Salisbury ausgegebene Parole beherzigen werden, daß in China Platz für alle europäischen Mächte sei, nur dürften die Engländer nicht in Nordchina eindringen.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni. Die neugewählten liberalen und fortschrittlichen Abgeordneten beschlossen die Gründung eines patriotischen Klubs, um den König in seinen Bestrebungen, die Stabilität herzustellen und die materielle Wohlfahrt des Landes zu sichern, zu unterstützen.

Amerika.

Newyork, 12. Juni. In Mac Henry sind zwei neue Erkrankungen am gelben Fieber erfolgt.

Washington, 12. Juni. Im Süden der Vereinigten Staaten nimmt das gelbe Fieber in bedenklicher Weise zu. Mehrere Städte mußten bereits durch Militärkordons abgesperrt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Juni. Der Hauptausschuß für den XV. Deutschen Feuerwehrtag in Charlottenburg 1898 übersendet uns durch Herrn Bürgermeister Matting in Charlottenburg folgende Zuschrift: Um Irrthümer vorzubeugen machen wir hierdurch nochmals ausdrücklich bekannt, daß der XV. Deutsche Feuerwehrtag in Charlottenburg in den Tagen vom 9.—12. Juli d. J. stattfindet. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch, daß Anmeldungen zur Theilnahme auch jetzt noch, nach wie vor, erfolgen und Anmeldelisten von dem unterzeichneten Hauptausschuß eingefordert werden können. Freies Unterkommen in Massenquartieren können wir indeß nur Denjenigen mit Bestimmtheit zusichern, welche ihre Wünsche uns bereits bis zum 1. Juni, dem vorgeschriebenen Termine, bekannt gegeben haben. Aber auch bei späteren Meldungen werden wir für Unterbringung thunlichst Fürsorge tragen, und wir hoffen allen Anforderungen gerecht zu werden, da uns sämtliche Turnhallen der städtischen Schulen zur Verfügung gestellt sind, und auch die königliche Garnison-Verwaltung in dankenswerther Weise uns Unterstützung angedeihen läßt.

— Arzneien, die zu Augenwässern, Einatmungen, Einspritzungen unter die Haut, Klystieren oder Suppositorien dienen sollen, werden von jetzt an nach einem Beschluß des Bundesraths hinsichtlich der Zuläsigkeit der wiederholten Abgabe den Arzneien für den inneren Gebrauch, hinsichtlich der Beschaffenheit und Bezeichnung der Abgabegefäße den Arzneien für den äußeren Gebrauch gleichgestellt.

* Der Wahlausschuß der konservativen Partei erläßt für morgen, Dienstag Abend, eine Einladung zu einer in der Philharmonie stattfindenden Wähler-Versammlung, in welcher der konservative Reichstagskandidat, Herr Redakteur Malkewitz, sprechen wird. Für Mittwoch Abend hat, wie schon früher erwähnt, der Liberale Wahlverein in den Zentralhallen eine Versammlung anberaumt, um Herrn Broemel noch unmittelbar vor der Wahl Gelegenheit zu einer Aussprache den Wählern gegenüber zu geben.

* Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurden im Komtoir des Wegener'schen Kolonialwaaren-Geschäfts, Pölitzerstraße 19, zwei Einbrecher auf frischer That ertappt. Herr W., dessen Wohnung sich in demselben Hause befindet, wollte aus dem Laden sein Fahrrad holen und bemerkte dabei mit Erstaunen, daß die vorher sorgfältig verschlossene Thür, welche vom Flur in das Komtoir führt, geöffnet war. In dem Raum waren zwei Männer am Geldschrank beschäftigt, sie hatten die äußere Thür bereits durch Abstemmen einer Leiste geöffnet und waren eben daran, dem Tresor mit Bohrer und Brecheisen beizukommen. Als die beiden Kerle sich entdeckt sahen, versuchten sie zu entfliehen, der eine wurde jedoch von Herrn Wegener festgehalten und einem schnell hinzugerufenen Schutzmann übergeben. Bei dem Renkontre trug W. eine Verletzung an der Hand davon, der Einbrecher

hatte, um los zu kommen, mit dem Brecheisen zugeschlagen. Man hat hier, wie sich herausstellte, einen ganz gefährlichen Spitzbuben erwischt, derselbe war mit seinem Komplizen von Berlin zu einem Gastspiel herübergekommen und gewinnt dadurch die Vermuthung an Boden, daß auch bei den während der Pfingsttage vorgekommenen Einbruchsdiebstählen einige von den schweren Jungen der Reichshauptstadt betheiligt sein könnten. Der Festgenommene, ein früherer Kaufmann Koch, führte eine große Anzahl sehr sauber gearbeiteter Dietriche nebst anderem Werkzeug bei sich, er soll schon mehrere Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten haben.

* Am Sonntag früh um 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Fischerstraße 9 gerufen, woselbst in einem zu ebener Erde belegenem Materialwaarengeschäft Feuer ausgebrochen war. Es brannten Waaren, Theile eines Repositoriums und der Fußboden. Das Feuer wurde mit Hülfe einer Schlauchleitung gelöscht, die Feuerwehr war anderthalb Stunden in Thätigkeit. Gestern Nachmittag gegen 2¾ Uhr war im Hause Breitestraße 68 ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, der ebenfalls die Thätigkeit der Feuerwehr für geraume Zeit in Anspruch nahm. Mehrere Bodenkammern brannten aus, der Dachstuhl blieb jedoch erhalten. Zur Verwendung kamen die Gasspritze in Verbindung mit einem Hydranten und die Dampfspritze. Nach anderthalbstündiger angestrengter Arbeit konnte das Gros der Feuerwehr wieder abrücken, doch wurde eine Brandwache zurückgelassen.

* Aus einer Wohnung des Hauses Klosterhof 7 wurde ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, das in einem verschlossenen Tischkasten verwahrt lag, gestohlen. Die etwas schwerhörige Inhaberin der Wohnung befand sich zur Zeit, als der Diebstahl ausgeführt wurde, in einem Hinterzimmer.

* Vermißt wird seit dem 23. April der Schneidermeister Bringe, ferner seit mehreren Tagen die Handelsfrau Karoline Frieda und der neunjährige Sohn der Grüne Schanze 7 wohnhaften Arbeiterwittwe Neß.

* In vorletzter Nacht wurde im Restaurant Paradeplatz 17 ein Einbruch verübt. Die Diebe sind durch ein offenstehendes Fenster vom Hof aus eingedrungen, sie haben mehrere Flaschen Wein, Cognac, Zigarren und Fleischwaaren mitgenommen. — Von der Baustelle Deutschestraße 45 wurden zwei Tonnen Kalk gestohlen.

* Bei einem gestern Abend im Deutschen Garten abgebrannten Feuerwerk wurde ein 13jähriger Knabe von einem Raketenstock getroffen und am linken Bein nicht unerheblich verletzt. Samariter der Feuerwehr legten ihm einen Verband an. Ferner wurde in letzter Nacht die Sanitätswache von zwei Personen in Anspruch genommen, welche bei Schlägereien Verletzungen davongetragen hatten.

* Im Wartesaal des Personenbahnhofes wurde einer Frau das Portemonnaie mit etwa 20 Mark Inhalt von einem Taschendieb entwendet.

* Mit dem Sonntags-Sonderzuge trafen gestern von Berlin 521 Personen hier ein, den von hier nach Berlin abgelassenen Sonderzug benutzten 382 Personen. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 3766 Sonntagsfahrkarten ausgegeben. Bei dem gesteigerten Sonntagsverkehr nach den zuletzt genannten Ausflugsorten wird in diesem Sommer wieder recht häufig die Beobachtung gemacht, daß Personen mit Fahrkarten dritter Klasse die Abtheile zweiter Klasse besetzen, so daß Fahrgäste, welche für diese Klasse bezahlt haben, darin keinen Platz mehr finden. Beim kontrolliren der betreffenden Wagen mußten z. B. gestern aus einem Abtheil sieben Personen entfernt werden. Bei dem Ueberhandnehmen dieser Eigenmächtigkeit wird die Bahnverwaltung sich veranlaßt sehen, in Zukunft die Bestrafung derartiger „blinder Passagiere“ zu veranlassen.

Die Stettiner Feuerwehr.

In dem soeben veröffentlichten Bericht über die Verwaltung der Feuerwehr und der Straßenreinigung der Stadt Stettin für das Jahr 1897—98 werden unter der Rubrik „Allgemeines“ eingehend die Vortheile gewürdigt, welche aus dem Ersatz der Miethsgespanne durch eigene Pferde und Benutzung der Feuerwehrmänner als Fahrer für die Schlagfertigkeit der Feuerwehr erwachsen sind. Der Zeitaufwand hat sich beim Zurücklegen der gleichen Strecke gegen früher um 15 bis 20 Prozent verringert, ebenso sind Schäden am Geschirr, die früher nicht selten einen Aufenthalt bedingten, vermieden worden. Da ferner die Fahrer jetzt vollständig als Feuerwehrmänner ausgebildet sind, so können dieselben auf der Brandstelle zur Lösch- und Rettungsarbeit mit herangezogen werden. Um den Mannschaften Gelegenheit zu geben, sich während der dienstfreien Zeit an den Wachtagen angemessen zu beschäftigen, ist eine Bücherei eingerichtet worden, deren starke Inanspruchnahme beweist, daß damit einem wirklichen Bedürfniß Rechnung getragen wurde. Der Umstand, daß bei plötzlichen Unfällen nicht sanitärer Art die Hülfe der Feuerwehr mehr und mehr in Anspruch genommen wurde, ließ die Aufstellung besonderer Grundsätze erforderlich erscheinen, wonach die Hülfe geleistet, aber versagt werden sollte. Es ist Folgendes bestimmt worden: Nach außerhalb wird keine Hülfe gebracht. Der Leiter der Feuerwehr entscheidet in jedem Falle, ob die Schlagfertigkeit der Feuerwehr eine Hülfeleistung gestattet. Durch Unfälle hervorgerufene Verkehrsstörungen werden unentgeltlich beseitigt. Ueberschwemmungen, welche möglicher Weise aus Schäden an einer städtischen Anlage, z. B. Rohrbruch, Kanalverstopfung u. dergl., erwachsen sind, werden beseitigt, vorbehaltlich etwaiger nachträglich Einziehung der Kosten, wenn die Stadt keine Schuld trifft. Liegt ein Fall gemeiner Noth und Gefahr nicht vor, sondern handelt es sich um Abwendung persönlicher Nachtheile, so wird die nachgesuchte Hülfe nur geleistet, wenn vorher der Ersatz der Kosten zugesichert ist. Im Berichtsjahre sind für Hülfeleistungen 455,47 Mark vereinnahmt worden. Mehrfacher Mißbrauch der öffentlichen Feuermelder hat zum Erlaß einer Polizei-Verordnung geführt wonach die straßenwärts angebrachten Feuermelder nur für Feuermeldungen bestimmt sind und zur Allarmirung der Feuerwehr aus Anlaß anderer, allgemeiner Gefahren (Wasserschäden, Beseitigung von Verkehrsstörungen, Unfällen u. s. w.) niemals benutzt werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht schärfere Strafbestimmungen in Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Für den Feuerwehrdienst standen während des Berichtsjahres zur Verfügung: bei der Berufsfeuerwehr drei Offiziere (Branddirektor, Brandinspektor und Brandmeister), ein Feldwebel, ein Obermaschinist, 13 Oberfeuermänner und Maschinisten, 3 Gefreite und 63 Feuerwehrmänner; bei der Packhofsfeuerwehr ein Feldwebel, 2 Oberfeuermänner, 2 Gefreite, 18 Feuermänner und tagsüber 6 Feuerwehrmänner in der Reserve. Der gesamte Feuerwehrkörper verfügt über 18 Pferde. Ständig besetzt sind zwei Feuerwachen, nämlich Feuerwache I. mit 3 Offizieren, 10 Chargirten, 41 Feuerwehrmännern und 14 Pferden; Feuerwache II. (Packhofswache) mit 1—2 Oberfeuermännern, 13 Feuerwehrmännern und 4 Pferden. Für den ersten Abmarsch stehen auf den Wachen bei Allarm bespannt bereit zwei Kohlensäurespritzen, eine Dampfspritze nebst Tender, ein Personenwagen, 2 Handdruckspritzen und eine Drehthurmleiter. Für den zweiten Abmarsch sind vorhanden eine Kohlensäurespritze, eine Dampfspritze nebst Tender, eine Handdruckspritze, ein Gerätheagen, 2 Wasserwagen, eine mechanische Leiter und eine Dampfähre mit Dampfspritze. Als Reserve sind ferner noch drei alte Handdruckspritzen und sechs Räderteuen vorhanden. Endlich ist auf dem Umboden des Jakobi-Kirchthurms eine kleine Handdruckspritze aufgestellt. Die Hülfeleistung der Feuerwehr wurde in Anspruch genommen bei Bränden 282 Mal (gegen 266 Mal im Vorjahre), bei Wassersnoth, Wasserrohrbrüchen, Unordnungen an Hauswasserleitungen, Kanalverstopfungen u. s. w. 83 (97) Mal, wobei viermal eine Dampfspritze zum Leerpumpen von Kellern Anwendung fand, bei Gasausströmungen 23 Mal; in 13 Fällen waren Gaskandelaber umgefahren, in 6 Fällen handelte es sich um Ausströmungen in Gebäuden, wobei in einem Falle zwei dem Erstickungstode nahe gebrachte Dienstmädchen durch die Bemühungen der Feuerwehrsamariter ins Leben zurückgerufen wurden, zu verschiedenen sonstigen Hülfeleistungen 50 Mal, zur ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen sowie nothwendigen Krankentransporten 1368 (1195) Mal. Im Ganzen 1800 (1617) mal. Die Feuerallarme betrafen: in 6 Fällen Großfeuer, in 23 Fällen Mittelfeuer, in 158 Fällen Kleinfeuer, in 31 Fällen Schornsteinbrände und in 64 Fällen blinden Lärm. Hiervon entfallen nach außerhalb 5 Mittelfeuer, 4 Kleinfeuer und ein blinder Allarm. Bei zwei Bränden wurden durch Feuerwehrleute zusammen 33 Personen in Sicherheit gebracht. An Prämien wurden für richtige und schnelle Feuermeldung 852 Mark gezahlt. An Geräthen wurden neu beschafft eine 24 Meter hohe Hönig'sche Drehthurmleiter und eine dritte Gasspritze, letztere ist in den eigenen Werkstätten der Feuerwehr erbaut. Eine große Schlauchkarre befindet sich im Bau. Am 31. März 1898 waren 54 automatische Feuermelder und 3 Sprechstellen mit 10 Morsefarbschreibern vorhanden, die Zahl der Transparentlaternen vor den Feuermeldestellen ist auf 31, die der Feuermeldeschilder an den Straßenecken auf 425 gestiegen. Die Richtung, in welcher der Feuermelder liegt, ist durch einen Pfeil auf den Schildern angezeigt. Im Berichtsjahre kamen 29 Mal Störungen in den Feuermeldelinien vor, Nachtheile traten jedoch dadurch nicht ein. Die Kosten des Löschwesens beliefen sich auf 202 132,36 Mark, die Einnahmen auf 25 835,40 Mark, sodaß die Stadt einen Zuschuß von 176 296,96 Mark zu leisten hatte. Von den 1368 Hülfeleistungen im Samariterdienst waren 703 mit einer Inanspruchnahme des Krankenwagens verbunden befördert wurden 413 Personen ins Krankenhaus und 157 in die Wohnung, in 133 Fällen fand eine Beförderung nicht statt. Verbände wurden 803 angelegt. Als Ursachen des Hülfeansuchens werden angegeben Unfälle 651 Mal, Schlägereien 329 Mal, Erkrankungen 288 Mal, Selbstmordversuche 25 Mal und Mordanfälle 5 Mal. In 7 Fällen wurden Wiederbelebungsversuche durch künstliche Athmung gemacht, die in 2 Fällen von Erfolg begleitet waren. 71 Mal wurden einzelne Samariter zur Anlegung von Verbänden in die Polizei-Revierbureaus bezw. das Polizeigefängniß entsendet. Der Korpsarzt Dr. Gaye hielt einen Samariterkursus ab, an welchem außer den Neuanszubildenden auch einige bereits früher ausgebildete Samariter theilnahmen. Im Ganzen sind jetzt 58 Leute ausgebildet. Von den Unfällen betrafen 48 Feuerwehrleute.

Ueber die Straßenreinigung enthält der Bericht folgende Angaben: Die Stadt war in vier Reinigungsreviere getheilt, täglich mußten durchschnittlich 591 708 Quadratmeter gereinigt werden bei einer Gesamtreinigungsfläche von 1 359 929 Quadratmetern und einer Straßenlänge von 79 Kilometern. Die Abfuhr des Straßenkehrichts ist bis zum Jahre 1903 an zwei Unternehmer gegen eine jährliche Entschädigung von 18 500 bezw. 21 000 Mark vergeben. Die Schneeabfuhr wird dem damit beauftragten Unternehmer mit 1 Mark für die Fuhre zu 2 Kubikmeter vergütet. Schneeabfuhrperioden fanden statt vom 26. November bis 2. Dezember 1897 und vom 5. bis 11. Februar 1898. Beseitigt wurden durch die Wagen des Abfuhrunternehmers 7332 Kubikmeter, durch die Schneekippkarren der städtischen Verwaltung 1863 Kubikmeter, im Ganzen also 9195 Kubikmeter. Im Laufe des Jahres wurden drei Einwurfschächte für Schnee neu eingebaut. Die Bespannung, Bedienung und Unterhaltung der Straßenkehrmaschinen ist gegen eine Entschädigung von 18 900 Mark dem Steinsetzmeister C. Schultz hier übertragen, derselbe hat täglich 7 Kehrmaschinen mit je 2 Pferden zu bespannen. Falls die Arbeit der Kehrmaschinen durch Schneefall unterbrochen wird, muß der Unternehmer Wagen stellen zur Abfuhr von täglich 80 Kubikmeter Schnee. Sprengwagen besitzt die Stadt 27, davon sind zwei neu beschafft. Die Geräthe der Straßenreinigung sind in fünf Depots untergebracht, das Hauptdepot befindet sich am Schweizerhof. Die Ausgaben der Straßenreinigung beliefen sich auf 238 541,85 Mark, die Einnahmen auf 161 912,05 Mark, sodaß der Zuschuß der Stadt 76 629,80 Mark beträgt.

Aus den Provinzen.

** **Greifenhagen**, 13. Juni. Bei dem vom hiesigen Arbeiterverein am Sonnabend veranstalteten Schützenfest ereignete sich ein tief beklagenswerther Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Am Abend nach Beendigung des Schießens bemächtigte sich der 14jährige Enkel des Klempnermeisters Born einer geladen zurückgelassenen Büchse und sagte zu dem 12 Jahre alten Sohn des Schuhmachers Rehmer, jetzt werde er einmal zeigen, wie man schieße. Daraufhin begab sich der kleine R. zur Scheibe und wartete hinter der Deckung, es erfolgte jedoch kein Schuß und der Knabe kam schließlich neugierig hervor, um zu sehen, ob der interessante Akt noch nicht bald vor sich gehen werde. In demselben Augenblick fiel der Schuß, die Kugel durchbohrte den Körper des unglücklichen Knaben und streckte denselben todt nieder. Die Feier des Schützenfestes fand mit diesem tragischen Ereigniß einen jähen Abschluß.

Greifswald, 9. Juni. Gestern Abend ertrank im Ryck in der Militärbadeanstalt der 15jährige hoffnungsvolle Sohn Gustav der Familie Zimmermann in Lassan. Ein in der Nähe weilender Schriftsetzerlehrling sprang sofort mit den Kleidern ins Wasser, doch gelang es ihm nicht, den Ertrinkenden zu erfassen.

Kolberg, 11. Juni. Gestern Abend um 6,30 Uhr brannte der Exerzierschuppen auf dem Zillenberg, in der Nähe des Offizierkasinos, nieder. Unsere freiwillige Feuerwehr wie auch das Militär waren bald zur Stelle, aber der hölzerne Schuppen konnte nicht gerettet werden. In dem Verdacht, den Brand verursacht zu haben, steht der 10jährige Knabe Hermann Hoffschild und zwar soll dieser ein brennendes Streichholz in ein in dem Schuppen befindliches kieniges Astloch gesteckt haben. (Ztg. f. Pomm.)

Bellevue-Theater.

Die Operette „Die Glocken von Corneville“ von Robert Planquette, die gestern hier neueinstudirt in Scene ging, war seit vielen Jahren vom Spielplan vollständig verschwunden, sodaß sie jetzt fast einer Novität gleich zu erachten ist. Die Lebensfähigkeit des mit einer Fülle graziöser, leichtflüssiger Melodien ausgestatteten Werkes steht ganz außer Frage und Herr Kapellmeister Ohnesorg hat sich ein Verdienst erworben, als er diese anmuthige Schöpfung eines reichbegabten Komponisten der unverdienten Vergessenheit entriß. Das Libretto ist zwar nicht frei von Unwahrscheinlichkeiten, trotzdem aber weit erhaben über dem heute leider allgemein beliebten Genre von „Textdichtung“, dessen Erzeugnisse sich oft nur als ein Gemengsel von mehr oder minder guten Witzen darstellen. Die hier zu Grunde gelegte romantische Idee, daß die Glocken des alten, von Gespenstern bevölkerten Schlosses Corneville zu läuten beginnen sollen, wenn der verschollene Enkel des einstigen Besitzers zurückkehrt, ist gehaltvoll genug, um daraus eine interessante Handlung aufzubauen und man muß gestehen, daß die Verfasser des Libretto, Clairville und Galbet, sich ihrer Aufgabe mit Geschick entledigt haben. Die von Herrn Ohnesorg geleitete Aufführung ging flott von Statten, der starke, trefflich geschulte Chor und das mit tüchtigen Kräften besetzte Orchester thaten unter der Leitung des bewährten Dirigenten vollauf ihre Schuldigkeit und die größeren Einzelrollen befanden sich in guten Händen. Ganz ausnehmend hat uns gestern Frl. Schwedler als „Germania“ gefallen, sie hat in gesanglicher Hinsicht seit der vorigen Saison ganz erheblich gewonnen und auch darstellerisch vermag sie sich bereits freier zu entfalten. Voll sprudelnder Laune war Frl. Michetti als „Haiderose“, frisch bei Stimme und anmuthig im Spiel, eine Soubrette, wie man sie sich nur wünschen kann. Herr Pauli gab den „Henri“ trefflich wieder, doch wollte uns seine Maske im letzten Akt nicht ganz passend erscheinen. Herr Reichel gab uns in der Rolle des „Jean Grenicheux“ beachtenswerthe Proben seines Könnens, nur mußte der geschätzte Sänger sich davor hüten, seine Stimme zu forciren, weil sie dann den ihr sonst eigenen Wohlklang verliert. Die prächtig gezeichnete Figur des „Gaspard“ fand in Herrn Filisczanko einen ausgezeichneten Vertreter. Herr Zabel bemühte sich als „Amtmann“, recht viel Humor zu entfalten, doch hätte er sich dabei vor Uebertreibungen hüten sollen. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Das Publikum bereitete der wiedererstandenen Operette eine sehr freundliche Aufnahme, eine Gesangsnummer im ersten Akt wurde sogar da capo verlangt, demnach darf man hoffen, daß die auf das Einstudiren des reizvollen Werkes verwandte Mühe noch durch einige ausverkaufte Häuser gelohnt wird. M. B

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 12. Juni. Das Urtheil gegen den Buchhändler Fritsch wurde gestern Abend 10 Uhr gefällt; es lautet auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

— Eine „Margherita-Medaille“ wird anläßlich des dreißigsten Hochzeitstages des italienischen Herrscherpaares in Paris geprägt, um unter die Damen und Herren, die während dieser 30 Jahre den persönlichen Dienst bei der Königin von Italien versehen haben, vertheilt zu werden. Rund um das Bildniß wird der Namenszug „Margherita di Savoia Regina d'Italia“ zu lesen sein. Der Rand der Rückseite trägt die Worte: Fidelita affectivosa Amicizia riconoscente. Mit einem Liebesknoten verbunden umschließt diese Inschrift die römische Zahl XXX.

— [Das Musikverständniß der Thiere.] Einen amüsanten Artikel über die Wirkung der Musik auf die verschiedenen wilden Thiere bringt eine englische Zeitung. Man hatte ein Experiment mit einer Violine, einer Flöte und einer kleinen Pfeife in einem zoologischen Garten angestellt. Die Violine gefiel ausnahmslos allen Thieren. Alle reckten sie den Kopf lauschend nach der Richtung des Tones; der Löwe wedelte mit dem Schweif, die Löwin rannte geschäftig nach vorn und suchte ihren Gatten von dem Gitter zu verdrängen; der Eisbär ging bedächtig auf den Hintertatzen auf und nieder und brummte vergnügt, die Schlangen waren gar wie bezaubert, richteten sich hoch auf und schwenkten den Kopf im Takt, wobei sie mit der gespaltenen Zunge um den Rachen spielten; selbst der Tiger horchte unbeweglich und gespannt, eine Tatze in der Luft. Dagegen versetzte der Ton der Pfeife die Bestien in helle Wuth. Der Elefant wendete sich um und stampfte entrüstet davon; der Vogel Strauß sträubte die Federn und rannte zornig auf und nieder, der Tiger peitschte den Boden wüthend mit dem Schweif und raste im Käfig hin und her, und die Schlangen wanden sich wie unter physischen Schmerzen. Doch der Ton der Flöte beruhigte die Gemüther sofort. Völlig unempfindlich gegen die Musik erwiesen sich nur die Robben, die Tarantel und die Riesenschlange. Alle anderen zeigten sich äußerst empfänglich und verletzt durch falsche Töne. Der Wolf nahm sogar, weil eine Saite riß, den Schweif angstvoll zwischen die Beine und floh pfauchend mit gesträubtem Haar in die äußerste Ecke des Käfigs.

Strelno, 11. Juni. Feuer brach hier in einem der Wittwe Barlau gehörenden Hause durch Ofenbrand bei dem Arbeiter Chajnacki aus, dessen vier schlafende Kinder verbrannten. Die Chajnacki'schen Eheleute retteten sich aber mit Brandwunden. Zwei Personen wurden beim Retten der Kinder lebensgefährlich verletzt.

Brüssel, 12. Juni. In Südbelgien hat eine furchtbare Ueberschwemmung zehn Fabriken zerstört und mehrere Industrieorte vernichtet. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Der Schaden beträgt über 15 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juni. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,00 bez.

Berlin, 13. Juni. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,60, loko 70er amtlich —,—.

London, 13. Juni. Wetter: Kühl.

Berlin 13. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,70
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	96,60
Deutsche Reichsanl. 3%	96,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,10
do. do. 3%	91,00
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,90
3% neuländ. Pfandbriefe	91,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,30
do. 3%	91,00
Italienische Rente	92,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	100,20
Serbische 4% 95er Rente	60,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	38,60
Rum. amort. Rente 4%	93,30
Mexikan. 6% Goldrente	98,30
Oesterr. Banknoten	169,85
Russ. Banknoten Cassa	216,35
do. do. Ultimo	216,50
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70
Französische Banknoten	80,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	92,75
do. (100) 4%	92,60
do. (100) 4%	84,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	224,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	227,00
Stettiner Straßenbahn	192,00
Petersburg kurz	216,10
Warschau kurz	216,30

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	105,00
„Union“, Fabrik chem. Produkte	132,80
Barziner Papierfabrik	190,80
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	179,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	89,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	200,10
Berliner Handels-Gesellsch.	166,40
Oesterr. Credit	224,90
Dynamite Trust	173,75
Bochumer Gußstahlfabrik	227,90
Laurahütte	204,75
Harpener	186,10
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	192,90
Dortm. Union Littr. C.	101,40
Ostpreuß. Südbahn	94,60
Marienburg-Mlawkabahn	85,20
Norddeutscher Lloyd	114,80
Lombarden	34,00
Franzosen	154,00
Luxemb. Prince-Henribahn	110,30

Tendenz: Fest.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	11.	10.
5% Franz. Rente	103,25	103,25
3% Ital. Rente	93,35	93,55
Portugiesen	18,50	18,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	448,00
4% Rumänier	94,00	93,80
4% Russen de 1889	—,—	103,90
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,70	100,80
3% Russen (neue)	95,85	95,95
4% Serben	61,25	61,75
4% Spanier äußere Anleihe	34,12	33,75
Convert. Türken	22,47	22,30
Türkische Loose	112,00	112,00
4% türk. Pr.-Obligationen	467,00	470,00
Tabacs Ottom.	293,00	290,00
4% ungar. Goldrente	104,12	104,00
Meridional-Aktien	679,00	682,00
Oesterreichische Staatsbahn	779,00	775,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	947,00	942,00
Banque ottomane	562,00	559,00
Credit Lyonnais	837,00	840,00
Debeers	692,00	689,00
Langl. Estat.	77,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	662,00	660,00
Robinson-Aktien	207,00	205,50
Suezkanal-Aktien	3620	3615
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,62	6,75
do. auf London kurz	25,23	25,24½
Cheque auf London	25,25	25,26½
do. auf Madrid kurz	268,00	272,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	59,00	59,25
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Magdeburg, 11. Juni. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,60—10,80. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8,30 bis 8,60. Ruhiger. Brod-Raffinade I. 24,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,62½. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 9,72½ G., 9,75 B., per Juli 9,75 G., 9,77½ B., per August 9,85 bez. und B., per September 9,85 G., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,57½ G., 9,62½ B. Matt.

Köln, 11. Juni. Rüböl loko 57,00, per Oktober 53,80. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 11. Juni, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juni 9,72½, per August 9,82½, per Oktober-Dezember 9,62½. Ruhig.

Hamburg, 11. Juni, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,75, per März 32,00.

Bremen, 11. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,05 B. Schmalz niedriger. Wilcox 31½ Pf., Armour shield 31½ Pf., Cudahy 33 Pf., Choice Grocery 33¼ Pf., White label 33½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 31½ Pf. Reis ruhig.

Wien, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 12,15 G., 12,30 B., per Herbst 9,39 G., 9,40 B. Roggen per Herbst 7,38 G., 7,40 B. Mais per Mai-Juni 5,52 G., 5,53 B. Hafer per Mai-Juni 7,45 G., 7,50 B.

Amsterdam, 11. Juni. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amsterdam, 11. Juni. Bancazinn 41,25.

Amsterdam, 11. Juni, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 190,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Oktober 116,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Juni 17,62 B., per Juli 17,75 B., per September 18,00 B. Fest. — Schmalz per Juni 79,00.

Antwerpen, 11. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer steigend. Gerste ruhig.

Paris, 11. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 31,37, per Juli 31,50, per Juli-August 31,62, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 11. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 28,60, per Juli 27,85, per Juli-August 26,65, per September-Dezember 22,75. Roggen ruhig, per Juni 19,10, per September-Dezember 14,25. Mehl ruhig, per Juni 63,10, per Juli 60,85, per Juli-August 58,90, per September-Dezember 50,45. Rüböl ruhig, per Juni 55,00, per Juli 55,00, per Juli-August 55,25, per September-Dezember 55,25. Spiritus beh., per Juni 49,00, per Juli 48,75, per Juli-August 48,75, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 11. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 36,25, per September 36,75, per Dezember 37,25. Behauptet.

London, 11. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 11. Juni. 96proz. Javazucker 12,62, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,75, matt. Centrifugal —,—.

Glasgow, 11. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 329 524 Tons gegen 355 599 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 81 gegen 80 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. Juni, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	6 9/16	6,50
do. Lieferung per Juni	—,—	6,50
do. Lieferung per August	—,—	6,46
do. in Neworleans	6 1/16	6 1/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,80	6,80
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	86,00	87,00
Schmalz Western steam	6,00	6,22½
do. Rohe und Brothers	6,45	6,45
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	112,50	112,50
per Juli	92,75	95,25
per September	78,50	79,87
per Dezember	76,75	78,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Juli	5,70	5,70
per September	5,80	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,75	4,80
Mais stetig.		
per Juli	37,62	37,75
per September	38,62	38,75
per Dezember	—,—	39,25
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	15,20	15,15
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 11. Juni.

	11.	10.
Weizen stetig, per Juli	86,00	88,25
per September	75,87	75,12
Mais stetig, per Juli	33,00	33,37
Pork per Juni	9,67½	10,20
Speck short clear	6,00	6,00

Wollberichte.

Stralsund, 11. Juni. (Wollmarkt.) Die Anfuhren zum Stralsunder Wollmarkt haben im Vergleich zum Vorjahre eine Verminderung erfahren; es dürften etwa 400 Zentner weniger auf offenem Markt als 1897 abgeladen sein, so daß im Ganzen etwa 2600 Zentner zum Verkauf gestellt wurden. Die Wäsche war trotz der zur Zeit der ersten Wäsche herrschenden ungünstigen Witterung vorzüglich. Das Schurgewicht betrug durchschnittlich 3¾ Pfund, in günstigen Fällen 4 bis 4¼ Pfund. Die Anfuhr erfolgte bis Morgens gegen 10 Uhr. Fabrikanten und Händler waren recht zahlreich am Markte erschienen, Kommissionsaufträge für auswärtige Spinnereien scheinen nur in mäßigem Umfange ertheilt zu sein. Das Geschäft war Anfangs flau, belebte sich jedoch im Laufe des Vormittags. Als Durchschnittspreise sind 110 bis 119 Mark, als Maximum 120 Mark für feine Dominial-Wollen bei guter Wäsche und trockener Faser zu berechnen. Der Preisaufschlag gegen das Vorjahr beträgt 8 bis 10 Prozent. Zur Mittagszeit war nur ein Theil der angerollten Wollen verkauft. Die Stimmung war fest. Der Markt nahm im Ganzen einen schleppenden Verlauf. — In Schwarzwollen war der Markt nur spärlich beschickt.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. Juni. Im Revier 5,47 Meter = 17′ 5″.

Telegraphische Depeschen.

Brünn, 13. Juni. Anläßlich des gestrigen Palaczki-Meetings der Czechen, welches eine Protestdemonstration gegen die Errichtung einer deutschen Hochschule in Brünn bedeutete, kam es zu ungeheuren Straßentumulten. 50 000 Czechen, Veteranen, Sokolisten, Feuerwehrmänner aus Böhmen, Mähren und Schlesien waren anwesend. Die deutsche Bevölkerung hatte sich durch Kornblumen kenntlich gemacht und war fast vollzählig erschienen; es kam zu zahllosen Zusammenstößen, viele Personen wurden verletzt und mehr als 100 Personen verhaftet. Die Polizei stand der Masse der Demonstranten machtlos gegenüber. Es mußte Militär requirirt werden, welches jedoch nicht in Aktion trat. Der Bürgermeister von Prag wurde bei seiner Ankunft am Bahnhofe thätlich insultirt; es wurden ihm Steine und faule Eier an den Kopf geworfen. Bei seiner Fahrt durch die Stadt wurden deutsche und czechische Restaurationen mit Steinwürfen bombardirt und einzelne Geschäftslokale und Gebäude förmlich demolirt. Bei dem Nachmittags stattgefundenen czechischen Festzug in Karthaun kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen. Der Bürgermeister von Prag mußte gestern Nachmittag wieder in aller Stille abreisen, trotzdem seine Anwesenheit in Brünn bis zum heutigen Tage festgesetzt war.

London, 13. Juni. Die Blätter erörtern die Rede Chamberlains und befürworten ein Bündniß mit Deutschland. Sie heben besonders die politischen Vortheile hervor, die England aus solch einem Bündnisse erwachsen würden, während ein Bündniß mit den Vereinigten Staaten England im Falle einer europäischen Verwicklung, von wenig oder gar keinem Nutzen sein werde. Der „Globe“ und einige andere Blätter sehen ein deutsch-englisches Bündniß nur ungern.

„Daily Mail“ meldet aus Nagasaki, daß Deutschland entschlossen sei, die Beschießung von Manila mit allen Mitteln zu verhindern. Zu diesem Zwecke sei zu den drei Kreuzern, welche Deutschland dort schon versammelt hat, das Kriegsschiff Kaiser dorthin entsandt worden.

Gibraltar, 13. Juni. Aus Algesiras wird gemeldet, daß ein Schmuggel im großen Styl entdeckt worden ist. Ein ganzer Eisenbahnzug mit geschmuggelten Waaren wurde beschlagnahmt, mehrere Personen sind verhaftet worden.